

Antrag

der **Fraktion DIE LINKE.**

Thema: Gründungsjubiläum des GRASSI Museums Leipzig vorbereiten und Perspektive der Staatlichen Ethnografischen Sammlungen klären

Der Landtag möge beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert,

im Zuge der Vorbereitung und Würdigung des Gründungsjubiläums des GRASSI Museums für Völkerkunde zu Leipzig Ende 2019

1. den Landtag umfassend über den Stand der „geplanten Struktur- und Wirkungsoptimierungen“ in den Staatlichen Ethnografischen Sammlungen (SES) zu informieren,
2. den durch den vorzeitigen Weggang der Direktorin der SES verursachten Interimszustand in den Museen rasch zu beenden und unter Moderation des Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst sowie der Beteiligung von bürgerschaftlichen Initiativen und Fördervereinen eine Konzeption zu erstellen, die den Völkerkundemuseen in Leipzig, Dresden und Herrnhut eine langfristige Perspektive bietet;
3. im Anschluss an die internationale Debatte über den Umgang mit „Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten“ die Provenienzforschung zu intensivieren und
4. die Öffentlichkeitsarbeit zu verstärken und entsprechende Vermittlungsformen in den Museen über die Ergebnisse der Provenienzforschung zu finden.

Dresden, den 6. März 2019

- b.w. -



Rico Gebhardt
Fraktionsvorsitzender

Begründung:

Im November 2019 begeht das GRASSI Museum für Völkerkunde zu Leipzig sein 150 jähriges Gründungsjubiläum. Nach München ist es das zweitälteste Museum für Völkerkunde und eine der größten Sammlungen in Deutschland. Seit 2013 gehört das Völkerkundemuseum in Leipzig wie die Museen in Dresden und in Herrnhut zu den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden (SKD). Derzeit stehen jedoch sowohl das GRASSI Museum wie auch die Staatlichen Ethnografischen Sammlungen (SES) insgesamt vor einer ungewissen Zukunft.

Die seit 2015 amtierende Direktorin, Nanette Snoep, ausgestattet mit einem Vertrag über fünf Jahre, verlässt die SES vorzeitig. Ihre Nachfolgerin, Léontine Meijer-van Mensch, trat das Amt im Februar 2019 an. Frau Snoep hatte einen grundlegenden Wandel der Sammlungen angestrebt: weg von der Völkerkunde hin zu einem Kunstmuseum. Das ändert den Charakter einer Sammlung grundlegend. So wurde, um ein Beispiel anzuführen, die Afrika-Abteilung im Völkerkundemuseum Leipzig 2016 geschlossen und deren Objekte im Depot untergebracht. Die scheidende Direktorin hinterlässt mit ihrem vorzeitigen Weggang ein Provisorium in den SES. Von dem, was bislang an Umstrukturierungsmaßnahmen in Angriff genommen worden ist – das Kunstministerium spricht von „geplanten Struktur- und Wirkungsoptimierungen“ in den SES¹ –, bleibt vieles unfertig.

Insbesondere für das GRASSI Museum, das kurz vor seinem Gründungsjubiläum steht, ist das ein unhaltbarer Zustand. Welchen Sammlungscharakter die Museen anstreben, Völkerkunde oder Kunstmuseum, ist eine Frage, die der Klärung bedarf. Klärungsbedarf gibt es auch bei der Provenienz: der Herkunft, den Besitz- und Eigentumsverhältnissen und der Rechtmäßigkeit der Kulturgüter. Die aus der Provenienzforschung gewonnenen Erkenntnisse sind der Öffentlichkeit zugänglich zu machen und dem Publikum in geeigneter Weise zu vermitteln. Museumsintern erfordert ein verantwortlicher Umgang mit dem vorhandenen Sammlungsgut eine Unternehmenskultur, die alle Beschäftigten und bürgerschaftlichen Initiativen einbezieht. Innovation ist ein *kollektiver Prozess*, der von verschiedenen Netzwerken und vom Wissen und Können aller Beteiligten und der interessierten Öffentlichkeit zehrt.

Nach Auffassung der einreichenden Fraktion DIE LINKE. bedürfen derart weitreichende strategische und fachlich strittige Umstrukturierungen von Museen und Sammlungen neben dem Diskurs unter Wissenschaftlern und Experten auch einer öffentlichen Debatte. Schließlich

¹ vgl. Antwort des SMK vom 24. Februar 2016 auf die Kleine Anfrage des Abgeordneten Franz Sodann, DIE LINKE., vom 26. Januar 2016, Drs. 6/4050; http://edas/viewer.aspx?dok_nr=4050&dok_art=Drs&leg_per=6&pos_dok=&dok_id=226696.

sind Museen publikumsbezogene Einrichtungen, die das historische und kulturelle Selbstverständnis einer (Stadt-)Gesellschaft prägen. Die fachinterne Debatte über Museen als „Orte postkolonialer Wissensproduktion“ sollte deshalb für die interessierte Öffentlichkeit geöffnet werden. Das Gründungsjubiläum des GRASSI Museums für Völkerkunde zu Leipzig stellt einen geeigneten Anlass für eine (stadt)öffentliche Verständigung über den Umgang mit dem „Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten“ und die Zukunft der Museen in Sachsen dar.